

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

10.11.1843 (No. 307)

Vorauszahlung.  
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gestaltete Zeitspalt über deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder franco

Nr. 307.

Freitag, den 10. November

1843.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Vom Rhein, 8. Nov. (Korresp.)** In Holland setzt man, wozu allerdings Grund genug vorliegt, noch die Betrachtungen fort, zu welchen die Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn zunächst wieder Veranlassung gegeben. Zuerst suchte man sich über die Folgen dieses kommerziellen Ereignisses zu trösten, indem man sie für nicht so sehr bedeutend zu halten sich das Ansehen gab. Bei näherer Prüfung aber, namentlich bei Wahrnehmung des schon bei dem ersten Beginne der Benützung dieses neuen Verbindungsweges so überaus regen Waarenverkehrs auf demselben, mußte man doch bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß mittels dieser Eisenbahn Antwerpen sich zur vollen Bedeutsamkeit eines unmittelbaren Seehafens für Deutschland erhoben hat. Man hatte in Holland darüber gespöttelt, daß Deutschland den belgisch-rheinischen Schienenweg mehr nur als ein Schreckbild für Niederland benütze, um dieses zur Gewährung lästiger Zugeständnisse zu nöthigen. Allein solcherlei Tröstungen konnten nicht ausreichen und nicht auf die Dauer über die großen Nachteile täuschen, die nun in Niederland dem Transitgeschäfte drohen, welches in so vielfacher Weise so viele und so wichtige Interessen dieses Staates auf das Innigste berührt. Es werden denn auch jetzt schon Aeusserungen laut, welche sehr deutlich erkennen lassen, wie man in Holland die eingetretene Aenderung der Verhältnisse richtiger zu würdigen anfange. Man gibt jetzt unverholener zu, daß der Handelsverkehr mit Deutschland für Niederland von dem allerhöchsten Belange sey; man gibt zu, wie man aus voller Ueberzeugung den Wunsch ausdrücke, daß die niederländische Regierung den Handel überhaupt und namentlich den Verkehr mit Deutschland von allen lästigen und verwickelnden Förmlichkeiten befreien möge, denn liberale und loyale Bestimmungen seyen das Element, worin allein der Handel gedeihen könne, nicht nur das Transitgeschäfte, sondern vor Allem der eigene Handel. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, dann mag wohl eher den niederländischen Stimmen beigeplücht werden, die da behaupten, daß durch jenen neuen Schienenweg sich für Belgien keineswegs die Aussicht eröffne, das zu werden, was Holland zuvor gewesen, und daß kein Kommunikationsmittel die Vorteile einer Wasserstraße aufwiegen könne, welche nicht mit nutzlosen Förmlichkeiten belastet und gesperret sey. Es mag anerkannt werden, daß die belgisch-rheinische Eisenbahn allein noch nicht zureicht, um eine Aenderung der belgischen Handelspolitik zu bewirken. Eben so gewiß scheint es aber auch, daß sie hinreichen wird, um in Holland die Nothwendigkeit einer größeren Annäherung zu Deutschland schneller und besser, als es wohl sonst geschehen wäre, zu lebendigem und allgemeinem Bewußtseyn zu bringen.

**Wien, 3. Nov.** Die Grundlosigkeit des Gerüchtes, das den verstorbenen Professor Enk als den eigentlichen Verfasser der dramatischen Werke Fr. Galm's bezeichnet, wird hier von keinem Gebildeten mehr bezweifelt; denn abgesehen von der ganz verschiedenen Geistesrichtung dieser beiden Schriftsteller, sowie von dem Umstande, daß jenes widersinnige Gerücht aller Grundlage entbehrt, da in dem Nachlasse Enk's, wie sich auf das Entschiedenste herausgestellt hat, Handschriftliches durchaus nicht vorgefunden wurde, so enthalten zum Ueberflusse die Briefe Enk's an Galm, die dieser letztere bei dem Redakteur der wiener Zeitschrift, Friedrich Witthauer, mit der Ermächtigung hinterlegte, Jedem, der danach Verlangen trage, die Einsicht ihres Inhalts zu gestatten, die schlagendsten und unwidersprechbarsten Beweise, daß Fr. Galm der wirkliche und alleinige Verfasser seiner Stücke sey. Die Aechtheit der niedergelegten Briefe ist durch die Bestätigung mehrerer achtbarer hiesiger Literaten nachgewiesen, und man bedauert nur allgemein, daß die ursprünglich beabsichtigte Veröffentlichung dieser interessanten Papiere aus triftigen Gründen späterer Zeit vorbehalten bleiben muß. Das Nähere über die nunmehr erledigte Angelegenheit enthält ein ausführlicher Artikel Witthauer's in seiner Zeitschrift vom 26. Oktober.

**Berlin, 24. Okt.** Es muß dankbar anerkannt werden, daß Se. Maj. der König den Krankenhäusern eine so große Sorgfalt widmet, und dieselben genau überwachen läßt. Ein Beamter, der von seiner Bestimmung nichts ersah, erhält jetzt öfters unerwartet den Auftrag, sich zu einer bestimmten Zeit bei einem Präsesenten zu melden, der ihn nun erst mit seiner Bestimmung bekannt macht und in ein Krankenhaus führt, wo sogleich die sorgfältigste Revision aller dahin bezüglichen Dinge stattfindet. Der Befund muß gleich darauf vom Kommissär schriftlich eingereicht werden, und dieser Bericht wird dann unmittelbar Sr. Majestät vorgelegt. So hat in einem kurzen Zwischenraum einer unserer tüchtigsten Hospitalärzte, der geh. Rath Dr. Wolff, zwei

städtische Krankenhäuser (Potsdam und Frankfurt a. d. O.) auf unmittelbarem Befehl mit einem solchen Revisionsbesuch überrascht. Daß dieses von den besten Folgen für die gute Instandhaltung solcher Institute seyn muß, leuchtet ein.

**Köln, 7. Nov.** Gestern Abend ist das Dampfboot „Leopold“, nachdem es 14 Tage lang in den Fluthen des Rheins begraben gewesen, wieder im hiesigen Hafen, selbstständig und auf eigenen Füßen, eingelaufen. Von seinen Kameraden wurde der Wiedererstandene durch Geschüßsalven freudig begrüßt. Man hätte ihm seinen Unfall nicht angesehen, hätte nicht die mit Brettern vernagelte große Wunde am Vordertheil und an der Steuerbordseite davon Zeugniß gegeben. Das Maschinenwerk that in jeder Beziehung seinen vollen, guten Dienst. Die solide Konstruktion und die bedeutende Stärke dieses Schiffes haben sich bei dieser betrübenden Gelegenheit glänzend bewährt, und mit Stolz darf erwähnt werden, daß es ein Nationalschiff ist. Die Hervorholung dieses großen Fahrzeugs aus der Tiefe des Stroms, wobei so viele Arbeiten unter Wasser verrichtet und nicht weniger als 13 Ketten zum Unterfangen in der ganzen Länge des Schiffes angebracht werden mußten, ist ein denkwürdiges Mandat der Nautik und Mechanik. Dasselbe ist durch den Oberinspektor der preussisch-rheinischen Dampfschiffahrt, Herrn Bonn, geleitet und vollbracht worden.

**Elberfeld, 5. Nov.** Zu der bereits bekannten Ankunft des auf einer kommissarischen Reise nach Südastien begriffenen Hrn. Kommerzienraths Grube in Alexandrien können wir noch Folgendes über seine Reise berichten. Gleich nach Ankunft zu Alexandrien besuchte er den preussischen Generalkonsul, und wurde von diesem mit seinem Begleiter, dem Herrn Grafen von Eoe, dem Vizekönig Mehemed Ali vorgestellt, mit dem er sich beinahe eine Stunde, vermittelt Dolmetscher, unterhielt. Gegen Abend ging die Reise auf dem Nildampfboote weiter nach Kairo, wo ebenfalls die Zeit des Aufenthalts zu Besichtigungen der merkwürdigsten Moscheen, des Palastes des Vizekönigs, des Josephbrunnens und einiger Bazars, und endlich die Nacht zu einem Ausflug nach den Pyramiden von Gizeh benützt wurde. Die größte derselben wurde vor Sonnenaufgang bestiegen, der Sonnenaufgang auf derselben erwartet und es schweifte nunmehr der Blick über ganz Aegypten von einer Wüste zur andern, da man daselbst der reinen Luft halber viel weiter und schärfer sehen kann. Nach Zurückkunft wurde die Reise durch die Wüste, wo alle 3 Stunden Stationshäuser mit Pferdewechsel vorhanden sind, fortgesetzt, und sie trafen am 22. wohlbehalten in Suez ein. Leider war das sie abholen sollende Dampfboot, der „Remmon“, früher geschleutert und mußte die Gesellschaft bis zum 4. Oktober in Suez, welches durchaus kein angenehmer Ort ist, verweilen, wo endlich der „Bombay Steamer“ auf der Rheide anlangte, auf dem sie sich den 5. Okt. zur weiteren Reise einschiffen. Da das Dampfboot jeden Tag erwartet werden konnte, so durften keine entfernteren Exkursionen vorgenommen werden, und wurde nur die Moschee in der Wüste, ungefähr 5 Stunden von Suez entfernt, an der asiatischen Küste, so wie die träumerhaftesten Ueberreste des von den Römern schon angefangenen Kanals zur Verbindung des rothen Meeres mit dem Mittelmeer besucht.

**München, 6. Nov.** Auf die Einladung der Vorstände der Gesellschaft haben sich mehrere der hiesigen Gelehrten und Literaten (darunter die Professoren Neumann, Schafhäutl, Wegger, Södl u. c.) bereit erklärt, den Winter über im Saal des Museums wissenschaftliche Vorträge zu halten, wie deren in den Wochen vor Oftern stattfanden und den Mitgliedern der Gesellschaft großen Genuß gewährten.

Das „Journal de Francfort“ vom 6. d. enthält nun auch einen Artikel von den Ufern der Isar zur Entkräftung der Gerüchte, daß die Abreise des russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, auf die griech. Ereignisse Bezug habe und den Antheil Rußlands daran ausweise. Hr. v. Severin habe schon lange um Urlaub gebeten, denselben Anfangs September erhalten und angetreten, bevor die Nachricht von der griechischen Revolution in München ankam.

**Frankfurt, 8. Nov. (Korresp.)** Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland ist auf seiner Rückreise aus Großbritannien nach Rußland Ende dieser Woche hier erwartet. Es bestätigt sich, daß Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland nicht, wie anfänglich bestimmt war, erst einen Monat später, als seine erlauchete Gemahlin, St. Petersburg verlassen wird, um ihr nach Darmstadt zu folgen, sondern daß er zugleich mit Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Marie die Reise nach Deutschland anzutreten beabsichtigt. Der Großfürst Thronfolger wird, dem Vernehmen nach, einen Theil des kommenden Winters in Oberitalien zubringen. Auf der Herreise

## Die deutsche Sprache in Transkaukasien.

(Schluß.)

Dieser Wunsch ward ihm gewährt, so sehr sich auch die Geislichkeit von Etymologien, welcher jede Aufklärung, und besonders die deutsche Wissenschaft, ein Gräuel ist, dagegen sträubte. Die russische Regierung bewilligte Hrn. Abowian die Mittel, die Universität Dorpat zu beziehen. Dort verweilte er sechs Jahre und kehrte dann nach seinem Vaterland zurück, erfüllt von dem begeisterten Wunsch, die gewonnene gründliche deutsche Bildung auch unter seinen Landsleuten zu verbreiten. Die Direktion einer Lehrerschule, deren Zöglinge, wenn sie herangereift, als Leiter der Volksschulen in den größeren und kleineren Städten einen höchst wohlthätigen Wirkungskreis haben würden, hätte der Thätigkeit, der tüchtigen Bildung und den schönen Absichten Abowian's am meisten entsprochen. Eine solche Anstalt wäre das sicherste Mittel gewesen, auf das mit natürlichen Anlagen ungemein reich ausgestattete, aber aus Mangel an Erziehung noch auf einer sehr niederen Stufe der Kultur stehende Armeniervolk bildend und aufklärend zu wirken. Da dieser schöne Plan nicht die nöthige Unterstützung fand, hoffte Hr. Abowian, als Lehrer der geistlichen Zöglinge in Gschmiadzin seine Zwecke theilweise erreichen zu können. Aber die hohe armenische Priesterschaft, welche Hr. Abowian seit seinem Aufenthalt unter Deutschen als einen Abtrünnigen betrachtete und nichts mehr fürchtete, als eine vernünftige Aufklärung und Bildung der armenischen Jugend, widersezte sich. So blieb Hr. Abowian am Ende nichts Anderes übrig, als eine Lehrerstelle an der Kreischule von Tiflis anzunehmen, mit welcher er zugleich ein Privatinstitut vereinigte. Ich habe diese Anstalt öfters besucht und war von den außerordentlichen Fortschritten der jungen Armenier nicht wenig überrascht. Knaben von 12 bis 14 Jahren lasen und

schrieben die armenische, georgische, tatarische, russische, deutsche und französische Sprache mit erstaunlicher Fertigkeit. Das Deutsche sprachen sie mit reinem, wohlklingendem Accent, und bei den schriftlichen Uebungen, die der Lehrer sie in meiner Gegenwart machen ließ, bewunderte ich sowohl ihre festen, zielichen Schriftzüge, als ihre genaue Kenntniß der Konstruktion deutscher Sätze. Dabei lasen sie Werke von Göthe und Schiller, und zeigten überhaupt ganz besondere Lust und Liebe zur deutschen Sprache. Ich besuchte die Schule des Hrn. Abowian oft und hatte jedesmal eine wahre Freude an seinen Zöglingen, die in ihrer hübschen geistlichen Tracht, mit ihren frischen, lebhaften und doch sanften Gesichtern bei eben so bescheidenem, als gewandtem Benehmen den freundlichsten Eindruck machten. Oft schwazte ich mit diesen kleinen Armeniern halbe Tage lang deutsch, wenn sie mich in meiner Landwohnung besuchten, wo ich sie verschiedene deutsche Spiele lehrte, die sie nicht wenig zu ergötzen schienen. Während war die Anhänglichkeit der Knaben an ihren Lehrer, der, wie er durch eine treffliche Unterrichtsmethode der leichten Fassungsgebe seiner Zöglinge noch zu Hülfe zu kommen wußte, so auch durch liebevolle väterliche Behandlung auf das Gemüth derselben einzuwirken und ihre sittliche Bildung zu fördern verstand. Hr. Abowian hat vor Kurzem Tiflis verlassen und die Direktion der armenischen Schule in Grian übernommen. Verschiedene Gründe, besonders die Hindernisse, die man seinem Privatinstitut entgegensetzte, bewogen ihn, seine hiesige Stelle niederzulegen. Ich wünsche nichts mehr, als daß er in seinem neuen Wirkungskreis eine eben so empfängliche Jugend, wie hier, und mehr äußere Anerkennung für sein Wirken finde. Ein Theil seiner besten hiesigen Zöglinge wurde seitdem nach Moskau geschickt und dort in verschiedenen Instituten der Krone untergebracht.

Das Bestreben der russischen Regierung, unter den hiesigen Eingeborenen

wird das hohe Paar mehrtägige Besuche an den nahe verwandten Höfen von Berlin und Weimar abhalten. Sein diesmaliger Aufenthalt in Deutschland dürfte bis um Mitte des nächsten Sommers währen. — Den neuesten Briefen aus Amsterdambam zufolge sollen die Unterhandlungen mit Herrn Rochussen wegen Wiederübernahme des Finanzministeriums durch denselben die Aussicht auf einen günstigen Ausgang bieten; im Haag halte man sich überzeugt, daß dieses für Niederland gegenwärtig wichtigste Ministerium keinen geschickteren Händen anvertraut werden könne.

Frankfurt, 6. Nov. Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen soll die Summe von 120,000 fl. für die Errichtung des seiner verewigten Gemahlin, der Frau Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz, bestimmten Mausoleums überwiesen haben. Um Platz für den Bau zu gewinnen, soll ein an den großen Friedhof stoßendes Stück Ackerland von 7 Morgen Flächengehalt angekauft und solches mit in den Umfang des Friedhofs gezogen werden. (S. M.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 7. November. (Korresp.) Gestern waren auf Einladung großh. Kreisraths eine große Anzahl von Acker- und Wiesenbesitzern hiesiger Stadt, deren Grundstücke ganz oder theilweise in den Bereich der Main-Neckar-Eisenbahn fallen, auf hiesigem Rathhause versammelt, um die einleitenden Geschäfte zur Festsetzung der betreffenden Kaufpreise selbst mit vorzunehmen. Uebrigens sind in hiesiger und benachbarter Gegend Gemarkung und zumal am Centralbahnhofe die Erdarbeiten bereits in vollem Gange. — Nachrichten aus Mainz zufolge haben die Beauftragten des württembergischen Advokatenvereins der mainzer Anwaltskammer erklärt, daß sie nicht legitimirt seyen, die Einladung zur beabsichtigten Advokatenversammlung auch auf Nichtadvokaten auszudehnen; wohl aber, wenn die Versammlung sich in Mainz befinde, dieser das Recht jeglicher Ausdehnung zuzustehen. Dabei, daß auch gewesene Advokaten der Versammlung beiwohnen, haben die Beauftragten des württembergischen Advokatenvereins jetzt schon kein Bedenken. Sie bitten ihre Kollegen in Mainz um Einholung der Erlaubniß zur Versammlung bei ihrer Regierung und dann um weitere Einladung der öffentlichen Anwälte Deutschlands, so wie überhaupt um Uebernahme der Funktionen eines geschäftsleitenden Komites. Hinsichtlich der Zeit der Versammlung wird es hauptsächlich darauf ankommen, wann die Quartalsassisen sind, und darnach ihre festere Anberaumung erfolgen, weil man vielen Werth darauf legt, ihnen beiwohnen zu können.

Mainz, 7. Nov. Vor einigen Tagen habe ich Ihnen berichtet, daß der Fuhrknecht des Müllers Krug zwischen Nummenheim und Ebersheim angefallen und erschlagen worden sey und daß man, da er mit dem Mantel seines Dienstherrn bekleidet gewesen, vermuthete, der Angriff habe diesem und einer bedeutenden Summe Geldes, die er eingenommen, gegolten. Nun erfährt man aber, daß die sogleich eingeleitete gerichtliche Untersuchung dargethan habe, daß der Tod des Knechtes nicht die Folge eines gewaltthätigen Anfalls, sondern die eines Sturzes vom Wagen gewesen, welcher durch das unerwartet erschreckte und durchgegangene Pferd veranlaßt worden sey. (S. 3.)

Hannover. Hannover, 31. Okt. Es ist wieder ein Glanz und ein Leben in unserer Stadt, wie man zu der Zeit, als wir noch nicht das Glück hatten, den König in unserer Mitte zu besitzen, noch nicht ahnte, daß es seyn könne. Freilich waren damals die Verhältnisse sehr verschieden von den jetzigen. Der König residirte in London, hatte zwar einen vollständigen Hofhalt hier, aber einen solchen, der seinen beschränkteren Einkünften angemessen war. Jetzt haben wir fast fortwährend Besuche von größeren und kleineren fürstlichen Höfen, wozu die zahlreiche Verwandtschaft unseres Regentenhauses besonders beiträgt; wir haben einen Hof, der seine Gäste nach Gebühr zu empfangen weiß, und in den Mitteln dazu nicht beschränkt ist, wenigstens bei Weitem nicht in dem Maße, wie seine Vorgänger. Der kleinere Gewerbs- und Handelsstand ist sehr damit zufrieden, und der Wohlstand der Residenz offenbar auf dieser Seite fortwährend im Steigen; das verzehrende Publikum empfindet dagegen die zunehmende Theuerung in allen Bedürfnissen zum täglichen Leben. Seit 3 Tagen durchrollen goldstropfende Karossen unaufhörlich die Straßen, die dabei von Uniformen und Livreen wimmeln. Die Umgebungen des Schlosses erscheinen dabei in der feenartigen Erleuchtung zur Abendzeit in ihrer ganzen Pracht, besonders der Friederikenplatz mit seinen strahlenden Gasflammen und dem Lichte, das die tausend Ketzen aus dem Glaspavillon des Schlosses mit seinen Statuen, Springbrunnen u. s. w. auf ihn herabstrahlen. Am 28. d. war ein glänzender Mahl im kön. Schlosse, gestern Ball und Nachtasfel; alle fürstlichen Gäste, ein Kreis von 16 bis 18 Personen, ohne unseren eigenen Hof, mit ihrer zahlreichen Begleitung, waren beide Male zugegen. (S. 6.)

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 4. Nov. Die hiesige Schützen-Gesellschaft, deren Wirkksamkeit seit dem 9. Juni d. J. bis auf Weiteres aufgehoben worden war, ist von heute an, mittelst höchster, in den gnädigsten Ausdrücken abgesetzten Reskripts, wieder rekonstruirt. Wie man sagt, sey die Aufhebung durch ein Mißverständniß herbeigeführt worden. Noch in diesen Tagen sollen die Schießübungen wieder beginnen. — Gestern Nacht wurde die hiesige

Bildung zu wecken und junge Armenier, wie Georgier für den Beamtendienst zu befähigen, verdient alle Anerkennung.

Die mehr und mehr zunehmende Verbreitung der deutschen Sprache in Gortgien hatte mehr als einmal schon seltsame Ueberraschungen bei neuen Ankömmlingen zur Folge. Ich erzähle Ihnen davon nur ein Beispiel. An einem schönen, sonnigen Apriltage machte einer meiner Freunde einen Ausflug auf die Berge von Lissis. Mit ihm war ein Ungar; beide, eifrige Freunde der Entomologie, waren eben im Insektensuchen und in einem Gespräch über die zoologischen Seltenheiten, die sie auf ihren verschiedenen Reisen beobachtet hatten, vertieft, da kam von einem Dorf ein junger, ernüchterter Georgier mit kohlschwarzem Schnurbärtchen heraufgegangen; an seinem Arm führte er ein wunderschönes Weib im reichsten Schmuck, die schwarzen Haare in langen, zierlichen Flechten unter dem aufgezogenen Schleier herabfallend, den Kopf nur leicht bedeckt mit einem goldgestickten Mützchen; ihre reizenden Körperformen waren nicht verhüllt durch das weiße Tuch, das die Georgierinnen in Lissis sonst bei jedem Spaziergang um Kopf und Schulter werfen. Augenscheinlich waren die Beiden ein neuvermähltes Paar, und die Georgierin trug noch ihren Braut schmuck. Daß mein Freund bei diesem Anblick seine Insekten gänzlich vergaß, war nicht zu verwundern. „Ach sehen Sie einmal den prächtigen Sommer-Vogel!“ sagte er zu seinem Begleiter, während er die schöne Georgierin in ihrem malerischen Putz erstaunt betrachtete, „wie herrlich!“ Das Paar ging weiter, die Georgierin lächelte, ihr Begleiter verzog keine Miene. Als sie aber einige Schritte vorüber waren, wandte sich der Georgier um und sagte mit spöttischem Blick und Ton im besten Deutsch: „Gefällt Ihnen meine Frau? — wie herrlich!“

Einwohnerschaft durch plötzlichen Feuerlärm aus dem ersten Schlafe geweckt. Ein Stadel nahe bei der Stadt stand in vollen Flammen. Begünstigt durch gänzliche Windstille, und durch energisches Einschreiten unserer tüchtigen Feuerlöschmannschaft, gelang es jedoch bald, des Feuers Herr zu werden, welches, da nicht unbedeutende Futtermagazine in der Nähe lagen, leicht der Stadt selbst hätte gefährlich werden können. — Der königl. preussische geh. Regierungsrath und Professor an der berliner Hochschule, Dr. Fr. Rückert, der bekanntlich den Sommer auf seinem Landgute in Neuses bei Koburg zubrachte, wird in diesen Tagen nach Berlin abreisen, wo dieser gefeierte Dichter bis zu den Osterferien der Universität bleibt. (S. M.)

Württemberg. Stuttgart. Der neueste Staatsrechnungsabschluss ist, wie wir aus sicherer Quelle berichten können, abermals ganz günstig ausgefallen. Für das abgelaufene Jahr, 1. Juli 1842 — 43, waren die Einnahmen in dem mit den Ständen verabschiedeten Finanzetat zu 10,545,514 fl. 8 kr. angeschlagen; sie haben aber bei höherem Ertrag des Kammerzolls, besonders der Forste, und bei Zunahme der indirekten Steuern, namentlich des Zolls und der Getränkeabgaben, auf 12,448,911 fl. 25 kr. sich belaufen. Die Ausgaben, welche mit 10,536,783 fl. 16 kr. in Voranschlag genommen waren, erforderten nur 10,486,305 fl. 24 kr. — Mehreinnahme und Wenigerausgabe erhöhten demnach den zu 8730 fl. 52 kr. vorangeschlagenen Jahresüberschuß in der Wirklichkeit auf 1,962,606 fl. 1 kr. (S. M.)

Ulm, 6. Nov. Der k. l. General v. Robiczky, Vorstand der Militärkommission der deutschen Bundesstaaten in Frankfurt, hat Ulm nach einem diesmal nur 2tägigen Aufenthalt am 1. Novbr. wieder verlassen. Er soll mit den auf dem linken Ufer der Donau unter der Leitung des Festungsbaudirektors Major v. Wittwig im Laufe eines Jahres ausgeführten Arbeiten seine vollkommene Zufriedenheit ausgedrückt haben. Die unbedeutenderen, erst im Herbst angefangenen, Mauerarbeiten sind jetzt eingestellt, dagegen sollen die Erdarbeiten auch im Winter mit 800 bis 1000 Arbeitern fortgesetzt, beides aber, Mauer- und Erdarbeiten, im kommenden Frühjahr mit erneuter Thätigkeit in Angriff genommen werden. Auf dem rechten Ufer der Donau ist bis jetzt noch nichts geschehen; wie es heißt, soll jetzt ein dritter Entwurf über die dort anzulegenden Befestigungen in München vorliegen. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. Nach einer offiziellen Mittheilung des Komites der Direktoren der belgischen Kolonisationsgesellschaft hatten die Kolonisten von Santo Thomas, außer dem Wege zwischen der Bai und dem Flusse Montagua, mit Hilfe der Karaien und Indianer eine Straße angelegt, zwei indische Dörfer und ein Stabliement für den Ackerbau zu St. Marie, in einer Entfernung von 3 Meilen an der nordwestlichen Küste des Golfs, gebaut. Eine andere Straße war schon angefangen, um den Hafen mit Oualan, auf einer Strecke von 24 Meilen, zu verbinden; sie wird durch die zu Zwangsarbeiten Verurtheilten ausgeführt, welche die Regierung zur Verfügung des Direktors gestellt hat; sieben Meilen Wegs sind schon in dieser Richtung eröffnet.

Brüssel, 6. Nov. (Korresp.) J. M. der König und die Königin der Belgier sind gestern Abend mit einem besonderen Wagenzug auf der Eisenbahn aus Frankreich hier wieder eingetroffen. Sie verfügten sich unverzüglich nach dem Schlosse Laeken. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, bei Eröffnung der bevorstehenden Session beabsichtige die Regierung, sich der Wiedererwählung des Barons v. Schiervel zum Präsidenten des Senats zu widersetzen und seiner Kandidatur die des Herzogs v. Uisel entgegenzustellen. Wir glauben versichern zu können, daß diese Unterstellungen nicht den geringsten Grund haben. Abgesehen von allen andern Rücksichtnahmen, weiß das Ministerium nur zu gut, daß ein solches Vorhaben gewiß nicht die Zustimmung der Kammer erhalten würde. — Von Seiten der belgischen Behörden werden fortwährend alle nur möglichen wünschenswerthen Maßnahmen getroffen, welche zur Erleichterung und Belebung des Verkehrs auf der belgisch-rheinischen Eisenbahn nur irgend beitragen können. Nicht minder zeigt man sich preussischer Seits sorglich besorgt, in gleicher Weise den Interessen dieses Schienenweges, dessen Wichtigkeit namentlich in Bezug auf den Gütertransport von Tag zu Tag mehr hervortritt, jeden nur statthafsten Vorschub zu gewähren.

Brüssel, 6. Nov. Der heutige „Moniteur belge“ veröffentlicht endlich die Verlängerung des königl. Beschlusses vom 28. Aug. 1842 in Betreff der Weine und Seidewaren deutschen Ursprungs. Durch den neuen Beschluß vom 5. Nov. ist die Wohlthat des Beschlusses vom 28. Aug. 1842 bis zum 31. März 1844 in Kraft gesetzt.

Frankreich.

\* Paris, 6. Nov. Mehrere in die letzten Unruhen in den römischen Legationen (Bologna u. s. w.) verwickelte Italiener, worunter man die Marquis Righi-Lambertini, v. Melara und v. Tanara, den Grafen Biancoli, den Dr.

Verschiedenes.

\* Stuttgart, 7. Nov. Es ist seit vorgestern hier und wird heute in f. Redoutensaal sein erstes Konzert geben, nachdem gestern die musikalische Stuttgarter Welt ihn mit einem Vokal- und Instrumentalstücken vor dem Hotel Marquart gefeiert hat. Ich zweifle, daß ich heute einen Platz im Saale finden werde und hoffe auf Vizé's Auftreten im Theater. Ueberhaupt sind wir gegenwärtig sehr im Zug mit Konzerten; die letzten drei wurden namentlich von Ihrem Hosiänger, Hrn. Sontheim, unterstützt, und dieser fand so allgemeinen Beifall, daß ihn die Museums-Gesellschaft zu einer Abendunterhaltung bat, wo er bei'm ersten Vortreten auf's Lebhafteste empfangen wurde. Einige Tage darauf haben wir ihn als Franz in dem Baudeville: „die Wiener in Berlin“, welches auf vielseitiges Verlangen seit Rosner's Tode hier zum ersten Male wieder gegeben wurde, da sich seither kein hiesiger Tenor an diese scheinbar leichten Lieder wagen wollte, weil keiner die Vergleichung mit Rosner's feischer, kräftiger Stimme und seinem umfangreichen Falset aushalten mochte. Hr. Sontheim löste seine Aufgabe so gefällig, daß er nach jeder einzelnen Partie freudig beklatscht wurde. Seinen „Dello“, der uns vom vorigen Jahre her noch in schönster Erinnerung gegenwärtig ist, erwarteten wir vergeblich, da wir — mit einem Worte — dormalen keine Desdemona haben, so wenig, als eine Norma, eine Prinzessin in der „Summe“, und überhaupt eine erste Sängerin. Der alte „Freischütz“ wurde deshalb vorgezogen, und Marx war die letzte Rolle Hrn. Sontheim's. Daß man den „Freischütz“ nicht ganz vergißt, wer möchte es tadeln, da er ohne Zweifel eine der gediegensten deutschen Tonbildungen ist, deren Werth auch neuere Opern durch manche Anklänge aus demselben beurkunden? Hr. Sontheim, den wir bis jetzt nur in italienischer Musik gebdet, zeichnete sich auch in der Rolle des Max aus und nöthigte nicht nur dem Publikum überhaupt sondern selbst dem wackeren Orchester und dessen berühmtem Vorband, Hrn. Lindpaintner, eine Spende des Beifalls ab. Seine kräftige und zugleich lang- und ausdrucksvolle Stimme beaufdete sich wie in seiner großen Scene, so auch in den Gesammstücken. Die bekannte Arie: „Durch die Wälder, durch die Auen u. s. w.“ trug er ebenso schmelzend zart, als das darauf folgende Allegro: „Mich saßt Verzweiflung, lebt kein Gott!“ gewaltig und tief ergreifend vor. Die Kraft seines Organs erschien hier am glänzendsten. Dieser Durchführung seiner ersten Szenen verdankt unser Gast, der indess seine ganze Rolle mit

mod. Muratori und fünf andere bedeutende Männer nennt, haben sich am 19. Okt. nach Korrika geflüchtet. Das Schreiben, welches diese Nachricht gibt, setzt hinzu, die päpstliche Regierung habe von der franz. Regierung die Auslieferung dieser Flüchtlinge verlangt, sie sey aber nicht gewährt worden.

Großbritannien.

\* London, 4. Nov. In Dublin hat vorgestern die gerichtliche Prozedur gegen O'Connell und Genossen begonnen, indem der betreffende Tribunalrath (Judge), Hr. Burton, der großen Grafschaftsjury [Grand Jury, welche zu entscheiden hat, ob einer Anklage Statt gegeben werden soll] der Stadt Dublin in einer Anrede den Gegenstand ihrer Berathung und Entscheidung auseinandersetzte, und mit den Worten schloß: „Sie [die Geschworenen] werden eingedenk seyn, worauf ich Sie bereits aufmerksam machte, daß bis jetzt die Bezeugten nicht — selbst in der Gezeßsprache — angeklagt sind; Vergehen sind ihnen Schuld gegeben, allein über dieses Schuldgeben sollen Sie eben urtheilen, nicht ob sie [O'Connell und seine Mitbezeugten] schuldig, sondern ob sie anzuklagen [sörmlich in Anklagestand zu versetzen] sind, d. h. ob sie ausgesetzt werden sollen, die Bezeugung zuzugeben oder aber in Abrede zu stellen, und auf ihre Inabredestellung die Anklage durch Zeugenbeweis von ihrer Seite, oder durch Erläuterungen, Erklärungen und Ausführungen über den von der Kronanwaltschaft beigebrachten Zeugenbeweis abzuwälzen, und über alle diese Punkte wird man der Jury, welche über sie zu entscheiden hat, durch eine genaue Auseinandersetzung des Gezeßes über jede Frage, welche über die Erörterung jener Punkte sich erheben mag, beiständig seyn.“ — Darauf bemerkte der Generalfiskal, daß die Informationen, auf welche die Anklageacte sich stützen, morgen der großen Jury zu der ihr gutdünkenden Stunde vorgelegt und auf eben dahin die Belastungszeugen, damit die Jury sie selbst ausfragen könne, bereit seyn würden. Hr. Hatchell, einer der Verteidiger, bemerkte alsdann, daß die Bezeugten mit ihren Zeugen ebenfalls bereit seyen. — Das 32., 64., 70. und 83. Linieninfanterieregiment sind, wie aus den londoner Blättern zu entnehmen, so verlegt, daß sie in einigen Stunden auf der Eisenbahn zu Liverpool eintreffen und sogleich, wenn's nöthig würde, auf Dampfschiffen nach Irland überfegen könnten. — Der „Globe“ sagt: Der chinesische Zolltarif, wie er durch die Ratifikation des nankinger Vertrags nun festgestellt ist, wird den englischen Fabrikaten einen unermeßlichen Ausweg verschaffen. Dieses Jahr bereits haben wir mehr als eine Million Baumwollzeuge und nahezu 60 Millionen Pfund Baumwollgeespinnste ausgeführt. Die von unsern Spinnern nach China ausgeführte Menge Baumwollgeespinnste beweist, wie sehr ihnen anliegt, neue Auswege im Auslande zu finden.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 29. Okt. Die räuberischen Anfälle, welche in voriger Woche an einem und demselben Abend in den verschiedensten Theilen der Stadt vorfielen, haben schnell ein Ende erreicht. Schon vor Tagesanbruch hatte sich, heißt es, die Polizei vier der Verbrecher bemächtigt, welche vor Gericht nicht lange anstanden, ihre übrigen Spißgesellen anzugeben. Man soll dadurch eine Bande von etwa 20 Personen eingezogen haben. Eine eigene Kommission ist eingesetzt worden, um über Straßenraub zu richten, und man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß so bald keine ähnlichen Ausfälle gegen die öffentliche Sicherheit wieder vorkommen werden, Verbrecher, welche man überhaupt hier nicht mehr zu kennen schien seit den nunmehr anderthalb Jahren, daß der jetzige Governatore, Monsignore Zaccaria, an der Spitze der Polizei steht.

Rom, 30. Okt. Gestern ist der Herzog von Amale mit Gefolge über Civitavecchia hier angekommen. Heute Vormittag fuhr der Herzog mit den Herren seines Gefolges nach dem Vatikan, wo Se. Heil. der Papp sich geraume Zeit mit dem Prinzen unterhielt.

Schweiz.

Baselandschaft. Dr. Wilhelm Schulz aus dem Großherzogthum Hessen ist nach seinem Einkauf in ein hiesiges Gemeindegüterrecht vom Landrath in den Staatsverband aufgenommen worden.

Spanien.

# Madrid, 31. Okt. (Korresp.) Der Bericht der Kommission des Senats über die Regierungsvorlage wegen der Großjährigkeitserklärung der Königin ist dem Senate und zwar günstig für den Entwurf, durch Hr. Figueras erstattet worden; ebenso wurde die Ansicht des Hrn. Campuzano, welche zwar auch auf die Aussprechung der Großjährigkeit, aber zugleich auf Beibehaltung eines aus drei, resp. fünf Mitgliedern bestehenden Staatsraths für die Königin bis zu dem durch das Landesgrundgesetz bestimmten Tage ihrer wirklichen Großjährigkeit ging, vorgebracht. Niemand zweifelt an der Annahme des Berichts abseiten der Mehrtheit des Senats. Die Gegenpartei in der Deputirtenkammer scheint einige Lust zu haben, das Ministerium herumzuziehen und zu ermüden; allein ihr Bestreben ist eitel.

gleichem Verdienst ausfüllte, ohne Zweifel das stürmische Herausrufen am Ende seines Spiels. Möchte er bald und in einer Epoche wiederkehren, wo wir ihm eine würdige erste Sängerin an die Seite zu stellen haben! Dann lebte vielleicht auch die Hoffnung, diesen talentvollen Württemberger an unsere vaterländische Anstalt berufen zu sehen, wieder auf, die uns vorerst leider durch die Nachricht genommen wurde, daß er auf 12 Jahre in Karlsruhe angestellt sey, wo doch neben ihm ein Häßlinger glänzt. Dem Betreuer nach soll er dem Rufe zu einem Gastspiel auch in München gefolgt seyn. Von dort haben wir eine junge Sängerin, welche hier debutirt, erhalten, Frau Oswald. Ihre Stimme ist angenehm, wiewohl noch etwas schwach. Ihr Spiel lieblich und naiv, ihr Vortrag noch schülerhaft. Wir erwarten im Ganzen mit Recht Gutes von ihr.

(Vorthellhafte Benützung der Kartoffeln.) Unter dem reichen Segen, womit die Natur dieses Jahr den Fleiß des Landwirths belohnt, ist auch der Ertrag der Kartoffeln anzuzählen, der sich in vielen Gegenden durch Menge und Güte auszeichnet. Bei dieser Fülle bleibt es für eine kluge und umsichtige Hausfrau eine Hauptaufgabe, die Erzeugnisse der Natur nutzbringend für den innern Haushalt zuzurichten und so darzustellen, daß durch die häuslichen Bedürfnisse auf eine längere Dauer befriedigt werden können. Die Benützungsweise der Kartoffeln durch Seifung aus der Hand, als Gemüse und als Zugabe beim Backen des Brodes ist allgemein bekannt; weniger bekannt ist die Anwendung der Kartoffeln als Zugabe bei Bereitung von Suppen, die täglich wenigstens zweimal auf dem Tische des Landmanns erscheinen. Einseider dieses ließ sich Frühjahr und Sommer bei der allgemeinen Noth vortrefflich in seiner Haushaltung nutzen, und die Aussicht auf eine ergiebige Kartoffelernte wird ihn auch dieses Jahr zu versehen. Die Zubereitung ist ganz einfach, bedarf keiner kostspieligen Vorrichtung und kann bedwegen in einer jeden ländlichen Haushaltung ausgeführt werden. Die Kartoffeln werden gefotten oder gedämpft, geschält, auf einem Reibeisen gerieben und getrocknet. Zum Trocknen oder Dörren der geriebenen Masse läßt sich recht gut die Backofenwärme, wenn das Brod den Ofen verlassen hat, benützen. Steht ein Backofen der Hausfrau nicht zur Verfügung, so kann das Dörren auf dem Stubenofen den Winter über auf aufgelegtem

St. Paris, 6. Nov. (Korresp.) Dem „Memorial Bordelais“ schreibt man aus Madrid vom 30. Okt., Hr. Martinez de la Rosa werde zum Gesandten in Paris, an Hrn. Dlozaga's Stelle, ernannt werden und den Titel eines Marquese d'Alianza erhalten; Hr. Lopez, der gegenwärtige Ministerpräsident der provisorischen Regierung, werde zum Präsidenten des obersten Gerichtshofs ernannt werden. Das neue Ministerium werde so gebildet werden: Hr. Dlozaga, Minister des Auswärtigen und Ministerpräsident; Hr. Olivar oder Hr. Cortina, Inneres; Hr. Mazaredo oder Hr. Serrano, Kriegswesen; Hr. Cantero, Finanzen; Hr. Ezuriaga (ehemaliger Präsident des königl. Gerichtshofs in Barcelona), Justiz; Hr. Frias (derzeit provisorischer Seceminister), Seewesen.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 18. Okt. Der hiesige serbische Geschäftsträger an der Pforte, Hr. Simich, ist von seinem Posten nach Serbien abberufen, um dort das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern, welches früher Petroniewitsch inne hatte, zu übernehmen. Er wird in Konstantinopel durch Lazarus Theodorovich, einen der drei frühern Kaimakans, ersetzt. — Der Baron Lieven befindet sich noch immer in Belgrad. Er hat in dem Senate eine mächtige Partei für sich gewonnen, durch welche er den russischen Einfluß in Serbien auf eine dauerhafte Art festzustellen sucht. Die Ernennung des Hrn. Simich zum Minister des Aeußern wird ihm zugesprochen. Es geht das Gerücht, daß Wutitsch und Petroniewitsch in die Entfernung aus Widbin eingewilligt und Rußschul (ober Varna) zu ihrem weitem Aufenthalte gewählt hätten.

Ufien.

China. Die Nachrichten aus China (in bombayer Blättern bis zum 2. Okt.) gehen bis zum 3. August. Alle auf den Tarif bezüglichen Anordnungen und Uebereinkommen waren beendet. Im Juni waren auf zwei Schiffen 14,317,000 Pfund Thee nach England ausgeführt worden.

Baden.

Karlstraße, 22. Sept. Um Mißverständnissen über die Accispflichtigkeit beim Uebergange des Eigenthums an Liegenschaften von Ahen auf ihre Abkömmlinge und deren Ehegatten vorzubeugen, sieht man sich veranlaßt, die diesjährige Verordnung vom 3. April 1838, Nr. 4783, welche im Steuer-Verordnungsblatt von 1838, Seite 23, erschienen ist, andurch nachträglich auch durch dieses Blatt bekannt zu machen: „Das großherzogl. Finanzministerium hat mit Erlaß vom 24. Febr. 1838, Nr. 1521, hierher eröffnet, daß in Fällen, wo liegenschaftliches Vermögen durch Kauf oder Tausch von Ahen auf Abkömmlinge übergeht, dann, wenn nach dem Kontrakt nur der Abkömmling erworben hat, keine Accise zu berechnen, dann jedoch, wenn nach dem Kontrakt der Abkömmling und sein Ehegatte gemeinschaftlich erworben haben, dem Letztern aus der Hälfte der gemeinschaftlich erworbenen Liegenschaften die Accise anzusetzen sey.“ Steuerdirektion.

Kastatt, 3. Nov. In Folge der nach Maafgabe des Gezeßes vom 29. März 1838 (Regierungsblatt Nr. 14) ordnungsmäßig gepflogenen Expropriationsverhandlungen wird die Richtung der Eisenbahn von der Kreuzstraße bei Rehl bis zum Bahnhof daselbst zunächst dem Zollgebäude, wie sie auf dem Terrain nach ihrer Grundfläche ausgesteckt worden ist, als festbestimmt erklärt und zur Ausführung genehmigt. Dies wird in Gemäßheit hohen Erlasses des großh. Ministeriums des Innern vom 28. v. M., Nr. 11,469, unter Verweisung auf die genaue Absteckung an Ort und Stelle, statt der näheren Beschreibung des Bahnzugs und rüchlichlich dessen, was von jedem einzelnen, in die Bahnfläche fallenden Grundstück von dem Eigenthümer abgegeben werden muß, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

Baden, 7. Nov. Wir haben vor einigen Tagen in unserm Blatte einige Andeutungen über den Ertrag des diesjährigen Herbstes gegeben, worauf wir noch einmal zurückkommen müssen. In derselben Lage, wo, wie wir früher berichtet, der Most 58 Grad gewogen, erhielt man einige Tage später solchen von 75 Grad, welchen Gehalt auch der rothe hatte. Doch hat Hr. Stiftungsverwalter G. Adenheil auf einem kleinen Stück am Dalzenberge Most geherbstet, der 78 Grad auf der Dechsl'schen Wage wog. — Es ist seiner Zeit viel von den Kartoffelstaaten und deren Ertrag berichtet worden, die man den letzten Winter hindurch zu ziehen versuchte. Es sind uns darüber folgende Daten von zuverlässiger Hand jugelommen. Im Spätsommer des vorigen Jahres wurde ein Stück mit Kartoffeln bepflanzt, die man im April herausnahm und — ganz ungenießbar fand. Man machte nun den Versuch, dieselben als Saatkartoffeln zu gebrauchen, und siehe da! der Erfolg übertraf jede Erwartung, indem jeder Stock dieses Spätsjahr, außer einer großen Menge kleiner Kartoffeln, zehn bis zwölf Stück andere von ungewöhnlicher Größe gab, deren jede 32 — 42 Loth Gewicht hatte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Papier vorgenommen, oder kann auch die eiserne Herdplatte dazu benützt werden, wenn das Kochen beendet ist. Ist man im Besitze von einem Kunstherd, so läßt sich hier das Dörren um so vollkommener ausführen. Ist dieses Kartoffelmehl gut gedörrt, so daß alle Flüssigkeit sich verflüchtigt hat, so wird es in Säcken in luftigen und trockenen Kammern aufbewahrt. Dieses gedörrte Kartoffelmehl liefert eine schätzbare Zugabe bei Bereitung der Brodsuppe, wodurch nicht nur viel Brod erspart, sondern dieselbe auch viel schmackhafter zubereitet werden kann. Vorläufige Versuche werden die Richtigkeit dieser Behauptung rechtfertigen, und Einseider dieses bürgt dafür, daß die Suppenkasseln bis auf den Boden geleert werden.

(Hydroelektrische Maschine.) Gestern, sagt das „Morning Chronicle“, wurde mit der hydroelektrischen Maschine des Hrn. Armstrong im polytechnischen Institut ein Versuch angestellt. Professor Wasshoffner sagte, der Umstand, daß der gewöhnliche Dampf-Kessel eine Masse Elektrizität erzeugt, sey zufällig von einem Arbeiter entdeckt worden, der einen elektrischen Schlag erhalten habe. Die Maschine, mit welcher der Versuch vorgenommen wurde, war ein gewöhnlicher Dampfessel mit einigen metallenen Spigen auf dem obern Theil derselben. Die Maschine hatte eine Wirkung, mit welcher die der größten elektrischen Maschine gar nicht in Vergleichung kommen kann. Sie entlad sich 140mal in der Minute und füllte Gefäße von 80 Quadratzuß in 12 Sekunden. Sie setzte Hobelspäne in Brand und, was bisher für unmöglich gehalten wurde, Schießpulver in Feuer. Der Professor sagte, es sey noch zur Zeit unabhsehbar, welche neue Erfindungen kraft dieser Maschine an's Licht treten würden.

Ein Gerücht, daß der Herzog von Nassau nützlich aus dem Wagen ein 4 Pfund schweres Paket mit Ruppon verloren und daß dem Finder eine lebenslängliche Pension zugesagt worden, soll sich bestätigen. Die „Gama“ sagt sogar, das Paket enthalte den Werth von 1 Mill. Gulden.

Die „Neue Jenaische Literaturzeitung“ bringt in Nr. 194 die Nachricht von einer Preisaufgabe, welche die königl. norwegische Gesellschaft der Wissenschaften zu Dramheim am Ende Juni 1844 gestellt hat, nämlich die Beantwortung der Frage: „Welches sind die wesentlichsten Ursachen der Armuth der niederen Volksschichten, und auf welchen Grundfagen wird ein auf Entfernung derselben berechnetes System am zweckmäßigsten gegründet seyn müssen?“

Table with 7 columns: Date (Nov. 7, 8, 9), Time (Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U.), and various weather metrics (Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag).

Am 8. November betrug die Regenmenge 6.8 Schoppen auf den bad. Quadratsfuß = 68 Fuder, auf den Morgen = 1 Million 41,540 Fuder auf die geographische Quadratmeile. Der Rhein wird deshalb um 4 - 5 Fuß wachsen und seine Zuflüsse Ueberschwemmungen bewirken.

[D.741.2] Mannheim. (Anzeige.) Der Unterzeichnete empfiehlt

Advertisement for 'Hauptniederlage der rühmlichst bekannten Flügel- und Tafel-Klaviere von A. Biber in München' by K. Ferd. Hechel in Mannheim.

[D.667.3] Karlsruhe. (Wefanzeige.) Gebrüder Lichtenberg, Optiker aus Dörzbach, Besitzer des Optometers oder Augenmessers.

Advertisement for Gebrüder Lichtenberg, Optiker, featuring an illustration of an optical instrument and text describing their services.

Literarische Anzeige. [D.551.6] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Advertisement for 'Karlsruhe und seine Umgebungen. Geschichte und Beschreibung' by C. Macklot.

[D.746.1] Karlsruhe. Kunstanzeige. Samstag, den 11. Novbr. 1843. Musikalisch-dramatisch-humoristische Akademie.

Advertisement for Friedrich Lippe, 'im Saale der Lesegesellschaft', with a list of plays and a program.

[D.729.3] Karlsruhe. Eintracht. Samstag, den 18. November, ist Klänzchen. Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

[D.734.1] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Bei Kunsthandler Velten, Hirschstraße Nr. 40, sind einige sehr gute gebrauchte Klaviersortepianos zu billigen Preisen und Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Advertisement for Friedrich Voettiner, 'Theaterseite, 3te Bude vom Schloß', featuring an illustration of a theater building.

[D.711.2] Karlsruhe. Anerbietung. Eine bestens rentirende Papiermüllfabrik mit Ladengeschäft in einer Stadt am Rhein wird Familiens Verhältnisse wegen mit sehr annehmbaren Bedingungen verkauft.

[D.712.2] Karlsruhe. (H. V. Nr. 3.) G. V. Nr. 1835. Zimmervermietung. In der Hirschstraße ist ein geräumiges, unmobiliertes Zimmer für einen Herrn Deputierten zu vermieten.

[D.638.3] Rheingabern. (Zu verkaufen, wegen Liquidation des Geschäfts.) 70-80 Fuder, meistens 1842er Weine, verschiedener Qualität, bei Gebr. Weigel in Rheingabern, 1 Stunde unterhalb Würth, bayer. Pfalz.

[D.692.2] Baden. (Anzeige.) Ein Lithograph, der in der deutschen und französischen Schrift ganz gut geübt ist, könnte in Straßburg bei Weinhagen eine gute Stelle finden.

[D.693.2] Baden. (Anzeige.) Eine gut gelegene Kaffee- und Weinwirtschaft, nebst einem neuen Billard und Allem, was in das Geschäft gehört, ist wegen Abreise in Straßburg zu verkaufen.

Advertisement for 'Große Niederlage ächter Havannazigarren!' by J. Goldschmidt, featuring an illustration of a cigar box.

[D.592.3] Karlsruhe. (Lehr- (Lingge) such.) In einem gemischten Handelsgeschäft ist die Stelle eines Lehrlings mit einem soliden jungen Menschen zu besetzen.

[D.676.2] Karlsruhe. (Bücher-Verseigerung.) Mittwoch, den 15. d. M., und die folgenden Tage wird die Wachsamsammlung des verstorbenen geheimen Hofraths und Professors Dr. Bucherer in dem Hause Nr. 21 der Adlerstraße öffentlich versteigert werden.

[D.742.1] Nr. 45, 221. Heidelberg. (Fahndungszurücknahme.) Von den in der Karlsruher Zeitung vom 7. Mai d. J. Nr. 123, ausgeschriebenen Gesuchständen sind die unter Ziffer 3, 4, 13 und 17 verzeichneten beigebracht worden.

[D.722.1] Nr. 20, 566. Mosbach. (Gesundener Leichnam.) Am 1. d. M. wurde unterhalb Höfmerstein im Neckar der unten beschriebene Leichnam aufgefunden.

Beschreibung des Leichnams: Derselbe war ungefähr 5 1/2 Fuß groß, von kräftigem Körperbau, gegen 36 Jahre alt, hatte auf dem Vordertheil eine Glaze, am hintern Scheitel schwarzbraune Haare, eine ziemlich hohe Stirne, eine schön geformte, etwas spitzige Nase, proportionirten Mund, ein kleines, rundes Kinn, eine runde Gesichtsförmung, einen schwachen, bräunlichen Bart und ganz gute Zähne.

[D.737.3] Nr. 1371. Ettingen. (Monture Requisitionenlieferung betreffend.) In das diesseitige Monturmagazin sind pro 1844 weiter erforderlich: 787 Ellen naturell feinerer Kanefas, 102 1/2 Duzend schwarzbeinene Knöpfe.

Staatspapiere. Paris, 7. Novbr. 3proz. konsol. 82. 50. 3proz. (1840), 4proz. —, 5proz. konsol. 122. 50. Bankaktien 3398. 75. Kanaltien 1267. 50. St. Germaineisenbahnaktien —.

Table of financial data for Frankfurt, 8. November, listing various obligations and their values.

Table of gold and silver prices for Frankfurt, listing items like Gold, Silber, and various currencies.